

## Hans Sachs als Protagonist städtischer Gemeindereformation. Die Nürnberger Drucke der Kontrafakturen und Psalmlieder

Am 13. Juli 1563 schreibt Hans Sachs eine kurze Versifikation des 121. Psalms (KG 5763), die er in seinen sechzehnten Spruchgedichtband einträgt. Die Anfangsbuchstaben der Verse ergeben als Akrostichon den Namen seiner Heimatstadt: *Norymbergensys*.<sup>1</sup> Der 121. Psalm thematisiert den behütenden Schutz Gottes, der in der prätextnahen Transstilisierung durch das rahmende Akrostichon auf Nürnberg selbst ausstrahlt. Durch die Dedikation an die Stadt Nürnberg wird der Psalmtext neu perspektiviert: Nürnberg wird nicht nur durch die Heilige Schrift geehrt und selbst dem Schutz Gottes anempfohlen, das metaphorische Wortfeld von Schutz und Schirm wird auch für die Stadt selbst zum Charakteristikum, sodass der Schutz Gottvaters und der Vaterstadt miteinander assoziiert werden. Einen Tag darauf, am 14. Juli 1563, verfasst Sachs ein Spruchgedicht (KG 5764), das seinen eigenen Namen als Akrostichon enthält und gleichzeitig Aufschluss über die Anzahl seiner Dichtungen gibt: Zu diesem Zeitpunkt 5750 Werke.<sup>2</sup> In den beiden unveröffentlicht<sup>3</sup> gebliebenen Texten zieht der Dichter im Alter von 68 Jahren an zwei aufeinanderfolgenden Tagen Bilanz und offenbart in der autofiktionalen Sprechsituation eine enge Verbindung seiner eigenen Identität mit der Geburtsstadt Nürnberg und seiner intensiven Psalmenbeschäftigung. Damit sind die Koordinaten für das Folgende bereits gesteckt: Der Artikel möchte Hans Sachs' Beitrag zur städtischen Gemeindereformation anhand der Nürnberger Drucke seiner Kontrafakturen und Psalmlieder nachgehen. Hierzu wird zuerst eine kurze generelle Verortung von Sachs' Schaffen im Kontext urbaner Infrastrukturen vorgenommen, um im Anschluss den Stellenwert der Psalmversifikationen innerhalb seines Oeuvres zu skizzieren und abschließend Sachs' Rolle innerhalb der städtischen Gemeindereformation anhand der frühen Kirchen- und Psalmdrucke in den Blick zu nehmen.

---

1 Die Werknummern in Klammern folgen dem gängigen Werkregister im 25. Band der Ausgabe von Adelbert von Keller und Edmund Goetze, die im Folgenden mit der Sigle KG abgekürzt wird, und die auch das aktuelle Handbuch von Horst Brunner und Niklas Holzberg übernimmt.

2 Brunner/Holzberg 2020, 1018 vs. Rettelbach 2019, 165, der *6000 gedicht / On drithalb hundert* (Keller/Goetze 1895, Bd. 23, 245) als 6250 interpretiert.

3 Rettelbach 2019, 165.

## 1. Hans Sachs' Schaffen im Kontext urbaner Infrastrukturen

Hans Sachs' extensives literarisches Œuvre ist von Beginn an eng verwoben mit dem urbanen Kontext der Stadt Nürnberg und deren intellektuellen wie religiösen Infrastrukturen: Zu nennen ist hier die vielzitierte Mitwirkung an der anti-päpstlichen Schrift *Auslegung der wunderlichen Weissagung von dem papstum* Andreas Osianders (KG 134), der seit 1522 in St. Lorenz predigte. Die Kollaboration veranlasste den Nürnberger Rat dazu, 1527 ein vorübergehendes Publikationsverbot über Sachs zu verhängen und diesen zu gemahnen, seiner primären Berufung als Schuhmacher nachzugehen:

*Nun sey solichs seynes ampts nit, gespüre[!] ime auch nicht; dorümb eins raths ernster bevelch, das er seins handtwerks und schüechmachens warte, sich auch enthalte, eynich büechlin oder reymen hinfur außgeen zu lassen.<sup>4</sup>*

Der Zensur und Beobachtungskontrolle des in konfessionellen Fragen zunächst um Diplomatie bemühten Rates hatte sich Sachs schon einmal entzogen, als er die untersagte Verbreitung lutherischen Gedankengutes dadurch umging, dass er seine *witembergisch nachtigall* (KG 82) 1523 in Bamberg bei Georg Erlinger statt in Nürnberg drucken ließ.<sup>5</sup> Auch in der Folge wählt Sachs Umwege, um sich innerhalb des Abendmahlstreites oder der Debatte um die Wiedertäufer 1527 und 1528 lyrisch zu positionieren, in der er ebenfalls deutlich an die Argumentation Osianders anknüpft.<sup>6</sup> Statt der Spruchgedicht- wählt er hier die Meisterliedform, die gattungsbedingt nicht in den Druck gelangte, sodass immerhin eine semiöffentliche Teilnahme am Diskurs innerhalb der Singschule der Meistersinger stattfinden konnte. Dass sich Sachs hier erneut der obrigkeitlichen Weisung entzieht und gleichzeitig mit seinem *lobspruch der statt Nürnberg* (KG 375) 1530 taktiert,<sup>7</sup> macht deutlich, wie er als Protagonist eines erstarkenden laikalen wie bürgerlichen Selbstbewusstseins greifbar wird, dessen souveräner Habitus sicherlich seinerseits nicht vom Status Nürnbergs als Reichsstadt und den damit einhergehenden Selbstverwaltungsrechten zu trennen ist.<sup>8</sup> Diese Haltung wird auch bereits in den Prosadialogen des Jahres 1524 deutlich, in denen Sachs nicht nur explizit auf seine *witembergisch nachtigall* (KG 82) referieren kann, sondern zudem die Figur des Schusters ‚Hans‘ im Streitgespräch mit einem Chorherrn (KG 83) die gleichberechtigte Kompetenz der Laien hinsichtlich der Schriftauslegung behauptet. Gleichzeitig werden weiterhin bestehende Privilegien kirchli-

4 Hirschmann 1976, 44, Nr. 39; vgl. auch Bernstein 1991, 17–19.

5 Holzberg 2021, 35; Rettelbach 2019, 90.

6 Feuerstein 2001, 110f., 120.

7 Kugler 1987, 100; Heinritz 2003, 497–499.

8 Vgl. hierzu Hamm 1996, 51–140.

cher Obrigkeiten kritisch reflektiert, da die institutionellen Strukturen noch tragen.<sup>9</sup> In vergleichbarer Weise wird Sachs als Akteur eines sozialen Milieus lesbar, das nicht nur in der aktuellen konfessionellen Debatte Stellung bezieht, sondern sich zudem seinem Berufsstand verpflichtet sieht, wenn im ‚Geizdialog‘ (KG 85) frühkapitalistische Ausbeutungsmechanismen offengelegt werden, die evangelische Kaufleute und Unternehmer nur geringfügig von der Praxis altgläubiger katholischer Strukturen und Autoritäten trennen, und auf den prekären Status beschäftigter Handwerker aufmerksam machen.<sup>10</sup> Die Möglichkeit zur Partizipation am konfessionellen Diskurs speist sich zum einen aus dem urbanen *setting*, der Reformation als ‚Medienereignis‘ (Hamm) und den damit verbundenen medialen Distributionsmöglichkeiten, derer sich Sachs souverän bedient und oral (im Meisterlied), performativ (in Fastnachtsspiel und Drama) und gleichfalls bildlich (in Flugschriften und Einblattgedrucken) zur Literalisierung der semi-oralen städtischen Mittel- und Unterschicht beiträgt, indem er große Textmassen rezipiert und aufbereitet.<sup>11</sup> Damit verbindet sich abhängig von den intendierten städtischen Rezeptionskreisen eine Lizenz für bestimmte Sprechweisen, die je nach Sprechsituation und Öffentlichkeitsgrad belehrend, moralisierend bis obszön ausfallen können.<sup>12</sup>

## 2. Der Stellenwert der Psalmen in Sachs’ Oeuvre

Hans Sachs kommt früh mit lutherischen Gedanken in Berührung. So lässt er bereits 1522 einen Band mit 40 lutherischen *Sermon und tractetlein* einbinden, was angesichts des Wormser Edikts von 1521 beachtlich ist. Zudem tagte 1522 und 1523 der Reichstag in Nürnberg und führte kontroverse Gespräche zwischen den sich herausbildenden Konfessionen.<sup>13</sup> Die überwiegend reformatorisch gesinnte Stadt bekräftigte aus Gründen der Diplomatie ein weitestgehendes Druck- und Verkaufsverbot lutherischen Gedankenguts.<sup>14</sup> Ein reformatorischer Prosadialog von 1524 legt nahe, dass Sachs bereits ein Jahr nach deren Erscheinen Zugang zur Teilveröffentlichung der biblischen Geschichtsbücher in der Lutherüberset-

9 So schließt der Chorherren-Dialog (KG 83) damit, dass der Schuster ‚Hans‘ zwar exegetisch überlegen ist, fürderhin aber aus dem Dienst des Chorherrn entlassen wird und damit letztendlich einen wichtigen Auftraggeber verliert, was das weiterhin bestehende Machtgefälle, wenn auch nicht mehr in geistlicher, so doch in institutioneller Hinsicht, offenlegt (Keller/Goetze 1894, Bd. 22, 30).

10 Vgl. Hamm 1996, 204; Rettelbach 2019, 101–105; Holzberg 2021, 40f.

11 Holzberg 2016, 415; vgl. auch Holzberg 2021, 8, 20–26; Sasse 2021, 133.

12 Holzberg 2016, 414.

13 Rettelbach 2019, 89.

14 Vgl. Bernstein 1991, 17–19; Holzberg 2021, 36.

zung hatte.<sup>15</sup> Hatte Sachs schon früh mit der Versifikation des Neuen Testaments begonnen, die den Eindruck erweckt, auf Vollständigkeit hin betrieben worden zu sein, wandte er sich, wenn auch nicht systematisch und immer wieder unterbrochen durch die Adaptation weltlicher Stoffe, der Verarbeitung des Alten Testaments zu. Rein quantitativ sind hier die Genesisbücher und der Psalter besonders präsent.<sup>16</sup> Bis auf Psalm 78 (KG 6025), der nur als Spruchgedicht vorliegt, setzte er alle Psalmen in Meistertöne, teilweise sogar mehrfach, und außerdem in Spruchgedichte um.<sup>17</sup> Hatte sich Sachs vorerst mit dem Dichten von Psalmen in Spruchgedichtform zurückgehalten, integrierte er in den überwiegend geistlichen 5. Band seiner selbst veranstalteten und von Georg August Willer verlegten fünf-bändigen Werkausgabe 150 Psalmen. Insgesamt lassen sich 376 Psalmversifikationen nachweisen, davon 202 Meisterlieder in 86 Tönen und 174 Spruchgedichte.<sup>18</sup> Ab 1527 wird der Einfluss von Johannes Bugenhagens Psalter in der deutschen Übersetzung Martin Bucers in Sachs' Versifikationen fassbar, dessen Psalterexegese sich auch in Sachs' Privatbibliothek befand.<sup>19</sup> Das Spektrum von Sachs' Adaptationsmöglichkeiten reicht von der prätextnahen Transstilisierung, ohne größere Amplifikationen oder lediglich mit kontextuellen oder tautologischen Erweiterungen, über Hybridisierungen von Eigen- und Prätext, ohne die Grenzen kenntlich zu machen, bis hin zu passagenweisen Auslegungen des Psalms unter Zuhilfenahme anderer zeitgenössischer Exegesen oder anderer Bibelstellen in Form einer Montage. In Anschluss an Luther und Bugenhagen deutet Sachs die Psalmen überwiegend christologisch.<sup>20</sup> Es gibt in den 43 Jahren zwischen 1526 bis 1569, sieben Jahre vor seinem Tod, nahezu kein Jahr, in dem Sachs nicht Psalmen versifiziert hätte. So liegt die These nahe, dass es sich bei dieser kontinuierlichen Beschäftigung um eine „fromme Übung“<sup>21</sup> handelt, wie dies Burghart Wachinger in einer vergleichbaren Form für die Weihnachtslieder des Priesters Heinrich Laufenberg (1391/99–1460) beobachtet, die sich in Sachs' Fall als evangelische Umsetzung der paulinischen Aufforderung zum ‚immerwährenden Gebet‘ im ersten Brief an die Thessalonicher 5,17 oder im ersten Korintherbrief 14,15 auffassen

15 Rettelbach 2019, 17 u. 103, FN 35, 131 mit FN 49.

16 Vgl. Rettelbach 2019, 112–165; siehe auch Brunner 1984, 732–742. Zur Versifikation von Evangelienabschnitten im Berliner Hans Sachs-Autograph vgl. Janota 2019.

17 Rettelbach 2019, 160–165.

18 Diese vorläufigen Zahlen beruhen auf der Auswertung des Werkregisters von Keller/Goetze 1902, Bd. 25 und des aktuellen Handbuchs von Brunner/Holzberg 2020.

19 Keller/Goetze 1908, Bd. 26, 154; Rettelbach 2019, 161.

20 Ebd., 161.

21 Wachinger 2011, 347.

lässt: *Ich wil beten mit dem geist, und wil beten auch im sinn. Ich wil Psalmen singen im geist, und wil auch Psalmen singen mit dem sinn* (WA DB 7, 125).<sup>22</sup>

### 3. Die Drucküberlieferung der Kontrafakturen und Psalmlieder

Die Drucküberlieferung von Hans Sachs' Werken ist Legion: Das Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts listet – ohne Berücksichtigung der Einblattdrucke – über 500 Titel, wobei jede Auflage einzeln verzeichnet ist.<sup>23</sup> Angesichts dieser Fülle erscheint Michael Schillings Vorstoß naheliegend, der mit Blick auf Sachs' bildpublizistischen Beitrag und dessen „umfassenden Einsatz variabler medialer Präsentationsformen“<sup>24</sup> vorschlägt, diesen auch als „Meister der Medien“<sup>25</sup> zu würdigen. Im Folgenden soll lediglich die vergleichsweise schmale Überlieferung der Kontrafakturen und Psalmlieder in den Nürnberger Drucken des 16. Jahrhunderts skizziert werden, um anhand dieser Sachs' Beitrag zur städtischen Gemeindereformation nachvollziehbar zu machen.

#### 3.1 Die Kontrafakturen

Nachdem 1524 die ersten Lutherlieder in Einzeldrucken und das Achtliederbuch ohne Autorisierung Luthers in Nürnberg bei Jobst Gutknecht erschienen waren, veröffentlichte Sachs im selben Jahr seine ersten Einzeldrucke geistlicher Kontrafakturen auf populäre Kirchen- sowie Volksliedtexte und Melodien.<sup>26</sup> Wie in vorreformatorischer Zeit, z. B. im Falle des bereits erwähnten Leutpriesters Heinrich Laufenberg in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, tragen geistliche Kontrafakturen volksliedhafter Strophenformen durch Vertrautheit und Eingängigkeit zur Zugänglichkeit der neuen Lieder bei.<sup>27</sup> Neben dem Bedarf nach Popularisierung und Sangbarkeit sind sie während der Reformation auch Ausdruck

---

22 Der Gebetscharakter der Psalmadaptationen wird auch dadurch nahegelegt, dass ein besonders hohes Aufkommen an Versifikationen in Meisterliedform für 1546 während des Schmalkaldischen Krieges zu verzeichnen ist: so zum Beispiel im November 1546 eine Versifikation des 74. Psalms mit der Überschrift *Der 74. Psalm ein pit in krieges nötten* (KG 2143) oder des 28. Psalms mit dem Titel *Ein pit wider die feint* (KG 2144), die den zeitaktuellen Bezug markieren und gleichzeitig ihren Bittcharakter explizit machen.

23 Rettelbach 2019, 37; VD 16: Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts.

24 Schilling 2008, 365.

25 Ebd., 385.

26 Siehe die eingeklebten Einblattdrucke in der Handschrift Heidelberg, UB, Cod. Pal. germ. 793, 25<sup>r</sup>, 125<sup>r</sup> (im Verzeichnis der Drucke von Keller/Goetze 1900, Bd. 24, 88: Enr. 11, 12).

27 Wachinger 2010, 622; Schiendorfer 1995, 287; Nemes 2015, 25f.

eines laikalen, antiklerikalen, quasi symbolpolitischen Gestus'.<sup>28</sup> Sachs bleibt teilweise nah an den Prätexten und dichtet diese mit zahlreichen Textanklängen um. Als Meistersinger ist er, wie Volker Mertens herausstellt, für die Form der Kontrafaktur prädestiniert, da das Dichten auf vorgegebene Töne zur Praxis gehörte.<sup>29</sup> Die Methode der Kontrafaktur ist auch mit Blick auf die Psalmen von Relevanz, sind diese doch selbst teilweise als geistliche Umdichtungen auf weltliche Melodien konzipiert, wie der Paratext zu Psalm 22 markiert: Ein Psalm Davids, vorzusingen, nach der Weise ‚die Hirschkuh der Morgenröte‘ (*Eyn psam Davids hoch zu singen von der hyrshynden der morgenröde*) (WA DB 10,I, 164f.).

Die ersten Kontrafakturen Sachs' bieten eine *christliche Korrektur*, also christologische Überarbeitung, ursprünglich mariologischer Lieder. In ähnlicher Weise hatte Sachs bereits auch eine eigene Meisterliedadaptation der marianischen Antiphon *Salve regina* christologisch umgeformt und Christus zu deren Adressaten stilisiert.<sup>30</sup> Die beiden Lieder *Christum von hymel rüff ich an* (KG 96) und *O Jhesu zart* (KG 95)<sup>31</sup> finden 1525 Aufnahme in das in Nürnberg bei Hans Hergot gedruckte *Enchiridion oder handbüchleyn geystlicher gesenge vnd Psalmen* mit einer Vorrede Luthers, die aus Johann Walters Wittenberger Gesangbuch (1524) übernommen wurde.<sup>32</sup> Hatte das Erfurter Enchiridion von 1524 Sachs' Lieder noch nicht enthalten, finden sie nun ohne Nennung seines Namens unter der Rubrik *etliche lieder / die bey den andern vorhyn nit getrückt sind* Eingang in das Nürnberger Gesangbuch, ebenso das Lied *Durch Adams Fall ist ganz verderbt* des Nürnberger Ratsschreibers Lazarus Spengler, das allerdings auch schon 1524 in dem genannten von Luther autorisierten und von Joseph Klug in Wittenberg veranstalteten Druck *Geystliche gesangk Buchleyn* (Walter'sches Gesangbüchlein) enthalten war.<sup>33</sup> Mit dem abschließenden paratextuellen Hinweis des Nürnberger Titelblattes *Mit disen vnd dergleychen Geseng / solt man billich die iungen iugendt aufferziehen*<sup>34</sup> wird eine Rezeptionsvorgabe zum katechetischen Einsatz der Texte formuliert und damit auch ein möglicher Gebrauchszusammenhang von Sachs' Liedern in der Gemeinde nahegelegt. Allerdings findet sich dieser auch auf den Titelblättern beider Erfurter Enchiridien, was den Vorlagencharakter der Erfur-

28 Mertens 2005, 174; vgl. auch Jenny 1989, 610.

29 Mertens 2005, 176.

30 Rettelbach 2014, 46; Schmeer 2017, 91–94.

31 Zu den Texten vgl. Otten 1993, 229–237.

32 Nürnberg: Hans Hergot, 1525 [Exemplar: Berlin, SBB, Libri impr. rari oct. 166; VD 16 E 1160].

33 WA 35, 29, Nr. 71; Kade 1878, 19.

34 Nürnberg: Hans Hergot, 1525 [Exemplar: Berlin, SBB, Libri impr. rari oct. 166; VD 16 E 1160].

ter Gesangbücher für die Nürnberger Pendants signalisiert.<sup>35</sup> Ob Sachs Kenntnis von der Einbindung seiner Kontrafakturen hatte oder diese ohne dessen explizite Zustimmung auf Grundlage der Einblattdrucke nachgedruckt wurden, kann hier nicht abschließend geklärt werden. Luther erhob 1525 beim Nürnberger Rat Beschwerde über die örtlichen Drucker, namentlich Hans Hergot, die er des unautorisierten Nachdrucks seiner Schriften bezichtigte.<sup>36</sup> Zwar bezieht er sich hier auf den Diebstahl der Druckbögen seiner ‚Fastenpostille‘ aus der Wittenberger Offizin Hans Luffts, klagt allerdings in der zweiten Vorrede zum Klug’schen Gesangbuch 1533 in vergleichbarer Weise, dass *die ersten vnser lieder je lenger je felscher gedruckt werden* und hält dazu an, das Buch *on vnser wissen vnd willen* nicht mehr zu bessern oder zu erweitern.<sup>37</sup>

Spätestens 1525 erscheinen noch zwei weitere Kontrafakturen von Sachs als Einblattdrucke: Das Lied *Ach Jupiter du hast gewalt* von Adam von Fulda wird zu *O Got vater du hast gewalt* (KG 97), einen lange Zeit populären Dialog zwischen Christus und dem Sünder, umgearbeitet. Daneben erscheint noch *Wach auff in Gottes name* (KG 93).<sup>38</sup> Der Erfolg der Einblattdrucke mag ihn dazu veranlasst haben, die genannten Lieder mit vier weiteren Texten für ein Liederbuch zusammenzustellen, das mit dem Titel *Etliche geystliche / in der schrift gegrünte / lieder für die layen zu singen* 1525 bei Jobst Gutknecht erschien.<sup>39</sup> Zu Beginn stehen zwei der bereits publizierten Texte, angereichert durch Marginalien, die die theologischen Aussagen dem *sola scriptura*-Prinzip gemäß durch Bibelstellen absichern. Dies entspricht dem Programm des Titelblattes, das *in der schrift gegrünte / lieder* verspricht.

### 3.2 Die Psalmlieder

Im Zuge der Reform des Gottesdienstes wandte sich Luther um die Jahreswende 1523/24 mit einem Anliegen an den vermutlich zu diesem Zeitpunkt in Nürnberg weilenden Georg Spalatin:

*Consilium est, exemplo prophetarum et priscorum patrum Ecclesiae psalmos vernaculos condere pro vulgo, id est spirituales cantilenas, quo verbum dei vel cantu*

35 Zum Titelblatt des zweiten konkurrierenden Erfurter Enchiridions-Drucks bei Mathes Maler vgl. Lauterwasser 2014, 174.

36 Ganseuer 1984, 157f.; WA BR 3, 577–579.

37 Wittenberg: Josef Klug, 1533 [Exemplar: Berlin, SBB, ss 1009, A iiii<sup>v</sup>–A v<sup>r</sup>; VD 16 ZV 6453].

38 Siehe KG 1900, Bd. 24, 88f.: Enr. 12<sup>1</sup>, 13, 14 . Auf 1524 lassen sich nur KG 95 und 96 mit Sicherheit datieren.

39 Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1525 (Enr. 15a) [Exemplar: Berlin, SBB, Eh 536; VD 16 S 261]; vgl. auch Brunner 2019, 262; Holzberg 2021, 43f.

*inter populos maneat. Quaerimus itaque undique poetas. cum vero tibi sit data et copia et elegantia linguae germanicae, ac multo usu exculta, oro, ut nobiscum in hac re labores, et tentes aliquem psalmorum in cantilenam transferre, sicut hic habes meum exemplum.* (WA BR 3, 220, Nr. 698)<sup>40</sup>

Nur wenig später, am 14. Januar 1524, bringt sich Luther hinsichtlich dieser Bitte, der Spalatin allerdings nicht nachkommen wird, erneut in Erinnerung.<sup>41</sup> In ähnlicher Weise und Dringlichkeit hatte sich Luther bereits in der *Formula Missae et Communionis* von 1523 geäußert, die in zwei zeitgenössischen Übersetzungen, einer aus der Feder Paul Speratus' stammenden sowie einer zweiten Nürnberger Provenienz, die gelegentlich Andreas Osiander zugeschrieben wird, vorliegt:<sup>42</sup>

*Ich wölt auch / dasz wir vil gesangk in vnser mütersprach hetten / welchs das volck vnder der Mesz sünge [...] Aber es mangelt vnns an Poeten / oder seind vns noch unbekannt / die gotselige vnd geistliche lieder vnnd gesang / wie es sant Pauls nennet vns machten / die werdt weren dasz mann sy stetigs in der Christlichen kirchen sängen. [...] Dann man findt der liedlein nit vil / die nach ainem dapffern gaist schmeckten / vnd das sage ich darumb / ob etlich Teütsch Poeten weren / dasz sy sich wölten erregen / vnnd vns gotselige liedlein machen.*<sup>43</sup> [*Cantica velim etiam nobis esse vernacula quam plurima, quae populus sub missa cantaret [...] Sed poetae nobis desunt, aut nondum cogniti sunt, qui pias et spirituales cantilenas (ut Paulus vocat) nobis concinnent, quae dignae sint in Ecclesia dei frequentari. [...] Nam non multas invenias, quae aliquid gravis spiritus sapiant. Haec dico, ut, si qui sunt poetae germanici, extimulentur et nobis poemata pietatis cudant.*] (WA 12, 218)

Mit diesem programmatischen Ansinnen versucht Luther neue volkssprachige Dichter zu akquirieren, die, wie es im Brief an Spalatin heißt, einfache, nicht manierierte (*Velim autem nouas et aulicas voculas omitti*) und dem Sinn, nicht aber den einzelnen Wörtern verpflichtete Psalmlieder bereitstellen.<sup>44</sup> Dabei böten Lu-

40 In der Übersetzung Walchs lautet der Passus (Walch 1903, Bd. 21, I, 582): „Ich habe die Absicht, nach dem Exempel der Propheten und der alten Väter der Kirche deutsche Psalmen für das Volk herzustellen, das heißt, geistliche Lieder, damit das Wort Gottes auch durch den Gesang unter den Leuten bleibe. Wir suchen daher überall Dichter; da es aber dir gegeben ist, daß du die deutsche Sprache in deiner Macht hast und dich darin zierlich auszudrücken verstehst, auch durch vielfältigen Gebrauch dieselbe verfeinert hast, so bitte ich dich, daß du mit uns in dieser Sache arbeitest, und dich daran machest, irgend einen Psalm in ein Lied zu verwandeln, wie du hier mein Exempel hast.“

41 WA BR 3, 234, Nr. 705; vgl. Müller 1982, 103–105.

42 Zur Zuschreibung an Osiander vgl. kritisch WA 12, 199.

43 Nürnberg: Hieronymus Hölzel, 1524 [Exemplar: München, BSB, 4 Polem. 1932 y, D iv<sup>v</sup>–E i<sup>v</sup>–v; VD 16 L 4736].

44 WA BR 3, 220, Nr. 698.

thers Auslegungen der sieben Bußpsalmen eine Orientierung. Dies markiert den akuten Bedarf an volkssprachigen Kirchenliedern für den neuen Messentwurf sowie die explizite Delegation dieser Aufgabe an begabte Dritte, zumal sich Luther, Unfähigkeitsbeteuerung und Bescheidenheitstopos bedienend, selbst als ungeeignet betrachtet (*Ego non habeo tantum gratiae, vt tale quid possem, quale vellem*).<sup>45</sup> Ob bürgerliche Autoren wie Lazarus Spengler oder Hans Sachs von diesem expliziten Aufruf wussten – immerhin lag die Nürnberger Übersetzung der *Formula Missae et Communionis* wohl bereits 1523 vor<sup>46</sup> – oder ob sie mittelbar durch Luthers Lieddrucke zur eigenen Verfasserschaft angeregt wurden, ist nicht entscheidbar. Immerhin darf aber festgehalten werden, dass Akquise und Abfassung der frühen reformatorischen Kirchenlieder zu Beginn als gewissermaßen kollektives Projekt konzipiert ist; ein Vorgang, der sich mit modernen Begrifflichkeiten wohl nachgerade als ‚Crowdsourcing‘ bezeichnen ließe, wenngleich sich Luther hier natürlich vorrangig an die reformatorische Bildungselite wendet.

Bereits 1526, ein Jahr nach Sachs' Kontrafaktur-Büchlein, erscheint, ebenfalls bei Jobst Gutknecht, ein Band mit dreizehn Psalmliedern (Abb. 1) ohne Auslegung im Ton der stollig gebauten Lutherstrophe mit Auf- und Abgesang (jambisch, mit jeweils sieben Zeilen à sieben oder acht Silben (8787887) und abwechselnd männlicher und weiblicher Kadenz im Reimschema ababccdd).<sup>47</sup> Für die Lieder sind wahlweise vier Töne oder die Melodie des Lutherliedes *Nun frewt euch lieben Christen gmein* vorgesehen. Die Praxis des Melodierecyclings wird auch für spätere Gemeindegesangbücher zur gängigen Methode.<sup>48</sup> Versifiziert sind die Psalmen neun bis elf, dreizehn, 15, 30, 43, 56, 58, 124, 127, 146 und 149 (KG 99–110, 122). Oberhalb der Adaptationen findet sich jeweils das lateinische Incipit der Psalmen nach der Vulgata.

Noch im gleichen Jahr finden sich die dreizehn Psalmen wieder in einem Druck aus Gutknechts Offizin, der seine liturgische Anbindung explizit auf dem Titelblatt (Abb. 2) markiert: *Form vnd Ordnung geystlicher gesenge vnd Psalmen / welche in der versamlung zu Nürnberg im Newen Spital gesungen werden*.<sup>49</sup> Sachs' Psalmlieder stehen hier zwischen denen des Erfurter Enchiridions von Martin

45 Ebd. Zur Dringlichkeit mag sicherlich beigetragen haben, dass Thomas Müntzer bereits 1523 deutsche Übertragungen lateinischer Hymnen fertiggestellt hatte (Hahn 1967, IVf.; Bach/Galle 1989, 89; Jenny 1989, 606; Brunner 1998, 140f.; Brunner 2019, 251).

46 WA 12, 199; Lietzmann 1936, I.

47 Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1526 (Enr. 20) [Exemplar: Berlin, SBB, Libri impr. rari oct. 171; VD 16 S 234]; zur Lutherstrophe vgl. Bach/Galle 1989, 92f.; Jenny 1989, 609f.; Brunner 2019, 255.

48 Mertens 2005, 178.

49 Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1526 (Enr. 21) [Exemplar: Dresden, SLUB, Mus.1.E.2; VD 16 F 1861].

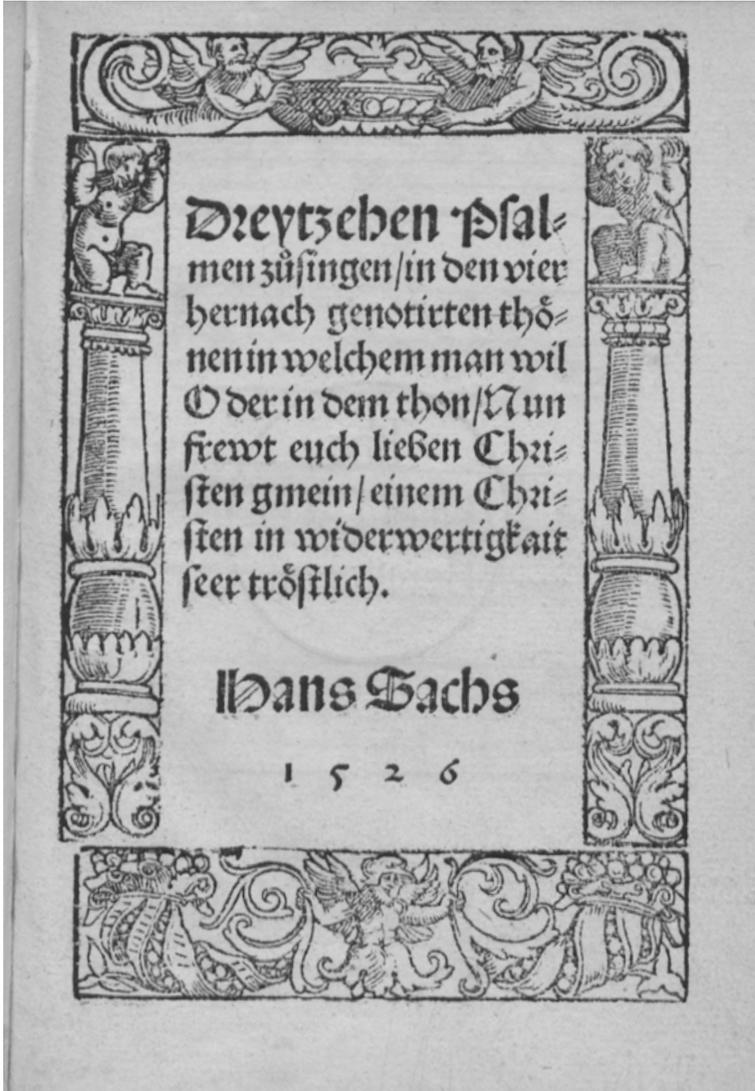


Abb. 1: Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1526 (Enr. 20) [Exemplar: Berlin, SBB, Libri impr. rari oct. 171; VD 16 S 234].

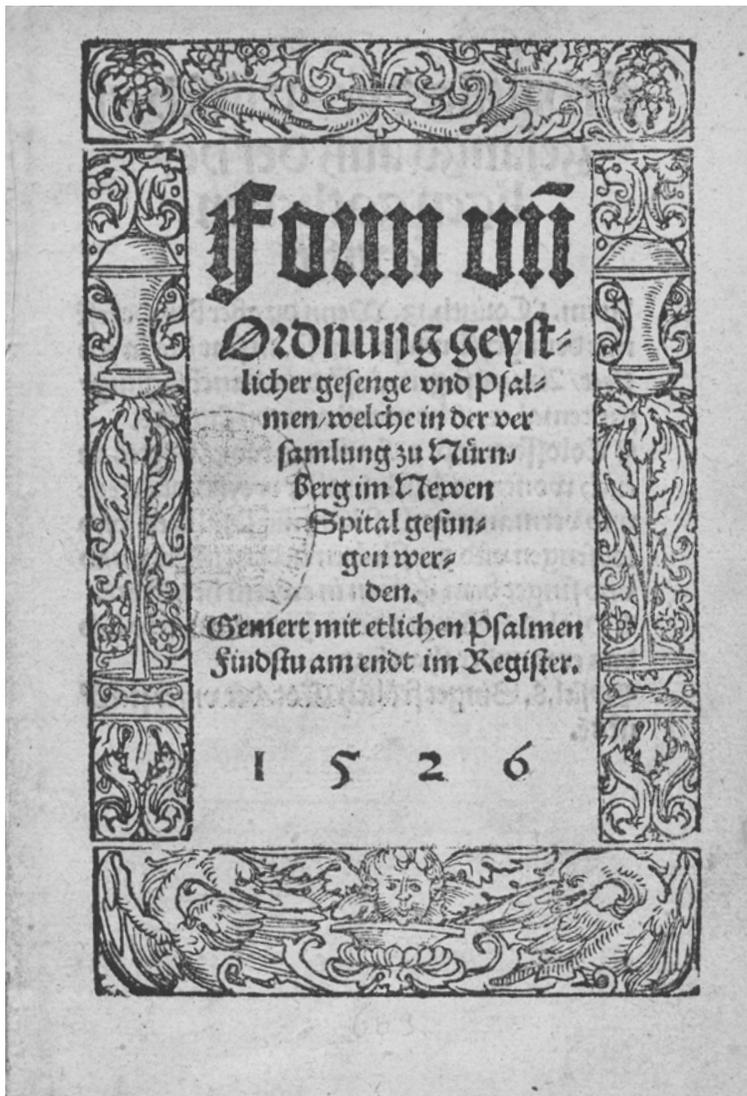


Abb. 2: Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1526 (Enr. 21) [Exemplar: Dresden, SLUB, Mus.1.E.2; VD 16 F 1861].

Luther, Justus Jonas (mit Psalm 124) und Erhard Hegenwald (mit Psalm 50).<sup>50</sup> Der auf dem Nürnberger Titelblatt markierte liturgische Bezug wird auch durch Rubriken innerhalb der Handschrift weiterverfolgt, die die Texte in einen gottesdienstlichen Ablauf einbetten.<sup>51</sup> Zu Beginn des Drucks findet sich eine Fundierung des volkssprachigen Gesangbuches auf Grundlage der Heiligen Schrift, so zum Beispiel ein Zitat aus I Cor 14,16: *Wenn du aber benedeyest mit dem geyst / wie sol der / so an stat des layen steet / Amen sagen / auff dein dancksagung / seintemal er nicht waysz was du sagst etc.*<sup>52</sup> Der paratextuelle Vermerk des Titelblattes *Gemert mit etlichen Psalmen* scheint auf eine frühere Ausgabe zu verweisen, möglicherweise den zuvor besprochenen 13-Psalmen-Druck des gleichen Jahres, wie Johannes Rettelbach annimmt.<sup>53</sup> Wahrscheinlicher ist allerdings der Bezug auf die erste mit Noten versehene deutsche Messe, die in zweiter Auflage ebenfalls 1526 bei Hans Hergot, erschien (Abb. 3). Diese trägt den Titel

*Form vnd Ordnung des ampts der Mesz Teütsch. Auch dabey das handbüchleyn Christlicher gesenge / die man am Sünntag oder feyrtag im ampt der Mesz / deszgleychen vor vnd nach der predig im neuen Spital zu Nüremberg im brauch helt.*<sup>54</sup>

Nach dem Abschluss der Messordnung findet sich hier in direktem Anschluss auf fol. 11<sup>r</sup> ein Wiederabdruck des Enchiridions, wie es bei Hergot bereits ein Jahr zuvor erschienen war und das zwei Sachs-Kontrafakturen enthält. Der ‚um etliche Psalmen vermehrte‘ Gutknecht-Druck scheint insofern eine Auskoppelung aus der umfangreicheren Messordnung darzustellen und das Liederbuch durch zusätzliche Psalmlieder anzureichern, während andere Stücke aus dem Hergot-Druck dagegen entfallen.

Der von Berndt Hamm als ‚normative Zentrierung‘ bezeichnete Regulierungsschub als Reaktion auf ein grassierendes Gefühl der Labilität, konkurrierenden Pluralität und Spaltung im Spätmittelalter in Form von normierenden und orientierenden Zentrierungsbemühungen von Religion und Gesellschaft korre-

50 Das zweite Lied zu Psalm 124 von Luther ist fälschlich als 24. Psalm titulierte. Die Bibliographie der Einzeldrucke von Edmund Goetze notiert zu diesem Druck noch irreführend: „Sämtliche gesänge[!] stammen von Hans Sachs.“ (Keller/Goetze 1900, Bd. 24, 94, Enr. 21), was in den Nachträgen korrigiert wird (ebd., 239).

51 Z. B.: *Nachuolet singt der diener die Collect / vnd nach der Collect liszt er ein Capitel / ausz der Epistel Pauli* (Dresden, SLUB, Mus.1.E.2, 5<sup>r</sup>; VD 16 F 1861).

52 Dresden, SLUB, Mus.1.E.2, 1<sup>v</sup>; VD 16 F 1861. Im Druck ist die Stelle als *I. Corinth. 13.* ausgewiesen.

53 Rettelbach 2019, 110 hält den lediglich die 13 Sachs'schen Psalmlieder enthaltenden Druck für die „mutmaßlich 1. Auflage (Enr. 20; VD16 S 234)“ der *Form vnd Ordnung geystlicher gesenge* aus Gutknechts Offizin.

54 Nürnberg: Hans Hergot, 1526 [Exemplar: München, BSB, Res/Liturg. 421 w; VD 16 M 4898].

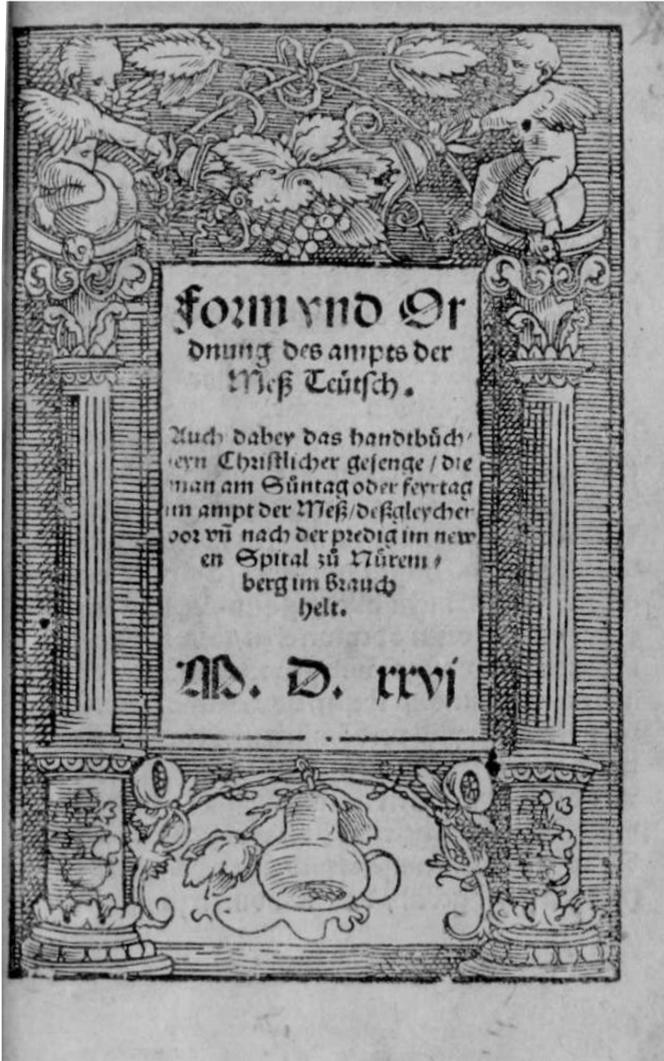


Abb. 3: Nürnberg: Hans Hergot, 1526  
 [Exemplar: München, BSB, Res/Liturg. 421 w; VD 16 M 4898].

liert während der Reformation unter anderem mit dem Ringen um verbindliche Gottesdienstordnungen.<sup>55</sup> Wolfgang Volprecht, der letzte Prior des Augustinerklosters in Nürnberg, entwarf in Privatarbeit im Frühjahr 1524 die erste evangelische Gottesdienstordnung Nürnbergs. Kurz darauf einigten sich die Pröpste von St. Sebald und St. Lorenz auf eine neue evangelische Gottesdienstordnung, die sie mit der Abendmahlsfeier in beiderlei Gestalt in den Pfarrkirchen einführten, weshalb der Bamberger Bischof gegen sie prozessierte. Parallel dazu konzipierte Andreas Döber eine Ordnung des evangelischen Gottesdiensts für die Kranken des Heiliggeistspitals. Anfang 1525 entstand in Anschluss und Weiterbildung der Ordnung der Pröpste die Gottesdienstordnung der Spitalkirche, die durch Gemeindegesänge ergänzt wurde.<sup>56</sup> Das zugehörige Buch erschien in Hergots Offizin 1525 als separater Band zum Enchiridion des gleichen Jahres.<sup>57</sup> In den folgenden Drucken von 1526 und 1527 sind beide Teile fortlaufend als ein zusammenhängendes Buch konzipiert, was auch die konsekutive Seitenzählung markiert. Dass die Einführung einer neuen Kirchenordnung an der Heilig-Geist-Kirche gerade in kirchenpolitischer Hinsicht nicht unerheblich war, lässt sich daran ermessen, dass diese in gewissem Maß als „sakral-politische[s] Zentrum des Heiligen Römischen Reiches“<sup>58</sup> gelten durfte, wurden hier doch seit 1424 die ‚Reichskleinodien‘ aufbewahrt. Es handelt sich so nicht nur um einen Bruch mit der traditionellen reichsstädtischen Religion, sondern auch der „religiöse[n] Kaiseridee“.<sup>59</sup> An Sachs’ mittelbarer Mitwirkung an der Ausprägung der neuen Kirchenordnung wird der ‚Laisierungsschub‘<sup>60</sup> städtischer Gemeindereformation deutlich. Unter dem Begriff der ‚Gemeindereformation‘ lässt sich mit Berndt Hamm das Eingebundensein an der Herrschaft unbeteiligter Bevölkerungsgruppen innerhalb der religiös-kirchlichen reformatorischen Veränderungen seit 1521 fassen, was ein „umfassend-integrative[s] Verständnis von ‚christlicher Gemeinde‘ und städtischer ‚Gemeindereformation‘“ offenbart, die kein Elitenphänomen darstellt.<sup>61</sup>

Gegen Emil Sehlings Annahme, dass die Lieder der gedruckten Gottesdienstordnungen „nur als Beispiele genannt wurden“,<sup>62</sup> scheint die relative und überregionale Stabilität des Lied-Bestandes bis zum Zwickauer Enchiridion zu sprechen,

55 Hamm 1996, 73f., 81f.

56 Sehling 1961, 20; Klaus 1962, 87. Sehling nimmt an, dass die Gottesdienstform der Spitalmessen bis 1533 gebräuchlich war (Sehling 1961, 22).

57 Nürnberg; Hans Hergot, 1525 [Exemplar: München, BSB, Res/4 Liturg. 695,28; VD 16 M 4897]. Siehe oben FN 32.

58 Hamm 1996, 34.

59 Ebd., 175.

60 Ebd., 100.

61 Ebd., 88 FN 121, 86f., 100.

62 Sehling 1961, 20.

die den Liedern eine gewisse Verbindlichkeit attestiert. 1527 finden nicht nur die Psalmlieder, sondern auch die acht geistlichen Kontrafakturen Sachs' Eingang in die neue Ausgabe des *Enchiridions geistlicher Gesänge und Psalmen* in Nürnberg, wiederum bei Hans Hergot,<sup>63</sup> sodass der Lied-Bestand im Vergleich zum Druck bei Gutknecht von 1526 noch ein weiteres Mal erweitert wird.<sup>64</sup> Möglich ist, dass dieser Druck in seiner Zusammenstellung eine Scharnierposition zwischen dem bei Gutknecht erschienenen Gesangbuch und dem Zwickauer Enchiridion von 1528 einnimmt, wobei in letzterem noch eine weitere Kontrafaktur von Sachs hinzukommt (KG 78), die sich bei Hans Hergot noch nicht findet, aber wohl bereits zuvor als Einblattdruck erschienen sein muss.<sup>65</sup> Damit erlangte Sachs' literarisches Schaffen, wenn auch in diesem Fall anonym, überregionale Bedeutung, nicht nur mit Blick auf die Reformationspolemik, wie sie in der *wittenbergisch nachtigall* oder in den auflagenstarken Reformationsdialogen zum Tragen kommt, sondern auch im Zusammenhang städtischer Gemeindereformation.<sup>66</sup>

Allen Psalmversifikationen der Nürnberger Enchiridien fehlt die Autorenangabe; generell finden sich Verfassernennungen nur unregelmäßig im Druck und wie es scheint vorzugsweise bei Neuschöpfungen, also nicht im Falle von Bibeladaptationen und Kontrafakturen, sodass auch Bearbeitungen Luthers ohne Namen stehen. Entsprechend sind neben den Psalmliedern auch die beiden Sachs'schen christologischen Kontrafakturen anonym abgedruckt. Dieses Prinzip, das bereits für das Walter'sche Gesangbuch und das Erfurter Enchiridion von

63 Nürnberg: Hans Hergot, 1527 [Exemplar: Berlin, SBB, Eh 590; VD 16 ZV 5003].

64 Der 1527er Enchiridions-Druck von Hans Hergot mag einer seiner letzten überhaupt gewesen sein. Hergot gilt als Autor der von Müntzer beeinflussten sozialutopischen Schrift *Von der neuen wandlung eynes Christlichen lebens*, die 1527 anonym erschien, weshalb er vermutlich in Zwickau verhaftet und am 20. Mai 1527 auf dem Leipziger Marktplatz hingerichtet wurde (vgl. Brinker-von der Heyde 2000; Ganseuer 1984). In der Folge wurden Sachs' Werke auch bei Kunigunde Hergotin, Hans Hergots Witwe, gedruckt, die die Offizin und das reformatorische Verlagsprogramm ihres Mannes nach dessen Tod übernehmen hatte. Bei Kunigunde Hergot erscheint unter anderem Sachs' *lobspruch der statt Nürnberg* (KG 375). Sie ist eine der ersten deutschen Druckerinnen überhaupt, die selbst nach der Heirat ihres zweiten Ehemannes Georg Wachter unter eigenem Namen firmiert, obwohl Wachter die Offizin nach der Heirat übernommen hatte. Im Nürnberger Ämterbüchlein erscheinen sowohl Kunigunde als auch Georg Wachter als eingetragene Drucker. Auch unter Georg Wächters Namen erscheinen in der Folge Sachs-Drucke. Vgl. Hanisch/Willasch 2018; Ganseuer 1984, 158.

65 Zum Liedbestand und den Abhängigkeitsverhältnissen der Gesangbücher aus Wittenberg, Leipzig und Zwickau siehe WA 35, 29–46, allerdings ohne Einbezug der Nürnberger Enchiridien, die insbesondere hinsichtlich der Sachs-Texte Lücken schließen könnten; zu KG 78 vgl. ebd., 44f.; Mertens 2005; Rettelbach 2019, 110.

66 Damit ist ihm möglicherweise neben Andreas Osiander und Lazarus Spengler die größte überlokale Bedeutung hinsichtlich der Gemeindereformation über Nürnberg hinaus zuzubilligen; siehe zu Osiander, Hamm 1996, 94 mit FN 198.

1524 beobachtbar ist, wird erst später, beispielsweise im Zwickauer Enchiridion von 1528, abgelöst, in dem nun Sachs' Texte anonym neben denen namentlich genannter, akademisch gebildeter Reformatoren erscheinen. Insofern ist die anonyme Aufnahme, anders als Volker Mertens annimmt, initial nicht auf ein Autoritätsbedürfnis im Zusammenhang mit Abgrenzungstendenzen zum Schwärmerium zurückzuführen,<sup>67</sup> sondern zuerst in den Textgattungen als Bearbeitungen und Kontrafakturen selbst begründet. Ob im Zwickauer Enchiridion tatsächlich ein Distinktionswille hinter der expliziten Verfassernennung der reformatorischen Eliten steht, ist nicht letztgültig entscheidbar, zumal Luthers Lied zum 129. Psalm (*Aus tieffer not schrey ich zu dir*) anonym abgedruckt, dagegen aber das Lied *Durch adams fall ist ganz verderbt* des Ratsschreibers Lazarus Spengler mit dem Autorenhinweis *J. Spengler* versehen ist.<sup>68</sup> Vielmehr scheint der anonyme Abdruck der Sachs-Lieder auf eine Unkenntnis des Verfassers rückführbar zu sein, zumal die frühen Drucke gattungsbedingt Kontrafakturen und Adaptationen ausnahmslos anonym überliefern. Eine dezidierte Abgrenzung findet erst in dem von Luther autorisierten Klug'schen Gesangbuch statt, das neben dem Walter'schen Gesangbuch als ebenfalls von Luther autorisierter Sammlung eine Sonderstellung unter den frühen Gesangbüchern einnimmt und als Prototyp gelten darf.<sup>69</sup> In der Vorrede zur zweiten Auflage von 1533 begründet Luther, warum seine Lieder nun en bloc nacheinander und *mit ausgedrücktem namen gesetzt* seien, welches er zuvor *umb rhumes willen vermidden* habe, sich nun aber dazu genötigt sieht, damit nicht *fremde vntüchtige gesenge* unberechtigt unter seinem Namen verkauft würden.<sup>70</sup> Der Ton der anfänglichen Dringlichkeit, mit dem Luther den Bedarf nach Kirchen- und Psalmliedern formulierte, wechselt in der zitierten Vorrede erheblich: Zwar hätten sich *etliche wol beweiset / vnd die lieder gemehret / also das sie mich [Luther] weit vbertreffen / vnd jnn dem wol meine [dessen] meister sind*, daneben könnte aber das nicht kuratierte Anschwellen des Liedkorpus' langfristig dazu führen, dass das qualitativ Hochwertige durch *vngeschickter köpffe zusetzen / so gar vberschüttet vnd verwüstet* wird.<sup>71</sup> Polemisch resümiert er: *Es wil jeder meuse mist vnter dem Pfeffer sein*.<sup>72</sup> Da der Großteil des inzwischen angewachsenen Repertoires deutscher Kirchenlieder *nicht sonderlich tügen*, habe Luther die besten *draus geklaubet* und bringt sie unter der Rubrik anderer Autoren zum Abdruck.<sup>73</sup>

67 Siehe zu dieser Annahme Mertens 2005, 175.

68 Zwickau: Hans Schönsperger d. Ä., 1528 [Exemplar: Dresden, SLUB, Hymn.132.f.misc.1, vi<sup>r</sup>-v, xxvi<sup>r</sup>-xxvij<sup>r</sup>; VD 16 E 1149].

69 Völker 1984, 549.

70 Wittenberg: Josef Klug, 1533 [Exemplar: Berlin, BSB, ss 1009, Av<sup>v</sup>; VD 16 ZV 6453].

71 Ebd., A iij<sup>v</sup>-A<sup>v</sup>.

72 Ebd., A v<sup>v</sup>.

73 Ebd., 94<sup>r-v</sup>.

Im Klug'schen Gesangbuch finden sich noch zwei Kontrafakturen aus Sachs' Feder anonym neben denen Paul Speratus', Erhard Hegenwalds und anderer wieder, während seine Psalmlieder ganz entfallen.<sup>74</sup> Zu den ausgewählten Texten dürfen Sachs' *O Gott Vater du hast gewalt* (KG 97) und *Ach hülf mich leid* (KG 78) zählen, die im Druck direkt aufeinanderfolgen. Ersteres wird sogar in der ausführlichen Überschrift als *ausdermassen fein Christlich vnd künstlich lied* gelobt.<sup>75</sup> Ob neben dem 1527 durch den Nürnberger Rat verhängten Publikationsverbot die von Luther autorisierten Drucke unter Vernachlässigung der Sachs'schen Texte dazu geführt haben, dass dieser keine weiteren Psalmlieder für den gottesdienstlichen Gebrauch dichtete, ist unklar. Vorderhand scheint die Wiederbelebung der meisterlichen Singschulen nach 1526,<sup>76</sup> die Sachs' Konzentration erforderte, als plausibelster Grund zu gelten. In der Folge adaptierte Sachs Psalmen vornehmlich in Meisterliedform und später zudem als Spruchgedichte.

Auch in der Zeit nach dem Augsburger Interim von 1548 erscheinen in Nürnberg Psalmversifikationen Sachs' im Druck. So etwa sein Lied zum 13. Psalm (KG 102) mit einer angehängten Doxologie neben dem Psalmlied *In dich hab ich gehoffet, Herr* des Reuchlin-Schülers Adam Reißner in einem Druck bei Valentin Neuber von 1555<sup>77</sup> und in einem weiteren Druck von 1560,<sup>78</sup> die jeweils auf dem Frontispiz den betenden Psalmisten mit Harfe zeigen. Auch Meisterlieder gelangten gelegentlich in den Druck, so etwa Psalm 98 in Örtels *Leidton* (KG 281) von 1528 in einem Druck bei Neuber 1557.<sup>79</sup> In seinen Aufzeichnungen hat Sachs den Text mit der Notiz ‚Anfang zu Weihnachten‘ als Einleitungslied zu Beginn der Fest-Singschule markiert.<sup>80</sup> Der appellative und programmatische Charakter des Liedes, das in einem selbstreflexiven Moment zum geistlichen Lobgesang in Psalmen aufruft, prädestiniert es besonders für einen Lieddruck.

Sachs' Engagement hinsichtlich der Psalmlieder und der Grad ihrer Verbreitung in den frühreformatorischen Gesangbüchern mag den in Nürnberg gebo-

74 Dagegen wird Lazarus Spengler als Verfasser von *Durch Adams Fall ist ganz verderbt* namentlich benannt.

75 Wittenberg: Josef Klug, 1533 [Exemplar: Berlin, BSB, ss 1009, 109<sup>v</sup>; VD 16 ZV 6453].

76 Rettelbach 2019, 90 mit FN 6; Brunner 2019, 262.

77 Nürnberg: Valentin Neuber, 1555 (Enr. 231 a) [Exemplar: Berlin, SBB, Hymn. 2108; VD 16 S 246].

78 Nürnberg: Valentin Neuber, 1560 (Enr. 231 c) [Exemplar: Berlin, SBB, Hymn. 4096; VD 16 ZV 13980].

79 Nürnberg: Valentin Neuber, 1557 [Exemplar: Berlin, SBB, Hymn. 6398; VD 16 A 2466]. Das Meisterlied zu Psalm 98 in Örtels ‚Leidton‘ (KG 281) ist in elf Handschriften tradiert und zählt damit zu den Überlieferungsschlagern von Sachs' Psalmversifikationen. Der Nürnberger Druck von 1557 bei Valentin Neuber hat die Überlieferung sicherlich begünstigt, zumal die handschriftlichen Textzeugen mehrheitlich nach dem Druck entstanden sind.

80 Vgl. Rettelbach 2019, 119, FN 26.

renen und zu diesem Zeitpunkt in Dresden als Hofprediger tätigen Reformator Nikolaus Selnecker dazu veranlasst haben, ein Eröffnungsgedicht von Sachs (KG 5788) in seinen Psalterkommentar von 1563 zu integrieren.<sup>81</sup> In drei Bänden auf 1400 Seiten verbindet Selnecker unterschiedliche Gattungen wie Exegesen, Versifikationen, Kontrafakturen und Thesen zu allen Psalmen. Es liegt nahe, dass Sachs das Spruchgedicht eigens für Selneckers Psalmenkommentar verfasst hat,<sup>82</sup> zumal es in seinem handschriftlichen Spruchgedichtbuch auf 1563 datiert. Die Verse eröffnen auch den 1579 posthum bei Leonhard Heußler erschienenen letzten, fünften Band von Sachs' eigener Werkausgabe, der mit dessen Psalmversifikationen beginnt.<sup>83</sup>

#### 4. Fazit

Anhand der Nürnberger Drucke von Sachs' Kontrafakturen und Psalmliedern lässt sich nicht nur die Evolution des frühreformatorischen Gesangbuches nachvollziehen, sondern auch die Einbettung von Sachs' Werk in urbane Infrastrukturen und Kontexte. Hinsichtlich der medialen Kanäle bedient er mit Einblattdruck, Liedflugschrift, Messordnung und monumentaler Psalterausgabe eine Vielzahl an Druckformaten. Durch die Aufnahme von bis zu 13 Psalmliedern und neun Kontrafakturen wird Sachs zum maßgebenden Liedautor neben Luther im frühreformatorischen Nürnberger Gesangbuch und durch die Einbindung der Texte in Gottesdienstordnungen zudem als Akteur städtischer Gemeindereformation fassbar – und dies, angesichts der Distribution der Lieder, sogar von überlokaler Größe. Hiermit verbindet sich der institutionelle Rahmen: Die Psalmversifikationen sind als Meisterlieder für das geistliche Hauptsingen in der Singschule, als Liedflugschriften für den persönlichen Gebrauch und in Form der Enchiridien im katechetischen und gottesdienstlichen Kontext vorgesehen. Mit Blick auf das Heilig-Geist-Spital als Aufbewahrungsort der Reichsinsignien eignet den volkssprachigen Liedern als Teil einer neuen gottesdienstlichen Ordnung zudem eine politische Implikation, indem die symbolpolitische Bindung an die Reichsreligion verabschiedet wird. Die frühreformatorischen Lieddrucke machen auch die personalen Netzwerke transparent, die neben Druckern beispielsweise die Prediger der Nürnberger Kirchen – hinsichtlich der Messordnungen hier insbesondere der Heilig-Geist-Kirche – betreffen. Anhand der Kontrafakturen und Psalmlieder

81 Nürnberg: Christoph Heußler, 1563 [Exemplar: München, BSB, 2 Exeg. 328-5 Beibd.1; VD 16 S 5637], VI.

82 De Vries 1996, 80.

83 Nürnberg: Leonhard Heußler, 1579 [Exemplar: München, BSB, 2 P.o.germ. 36-5; VD 16 S 150].

wird Hans Sachs' Anteil am ‚Laisierungsschub‘ städtischer Gemeindereformation konkret greifbar.

### Anhang: Chronologie und Textbestand der frühen Nürnberger Drucke mit Sachs' Kontrafakturen und Psalmliedern

Enchiridion oder handbüchleyn geystlicher gesenge vnd Psalmen [...].

Nürnberg: Hans Hergot, 1525 [VD 16 E 1160]:

- KG 95: *O Jhesu zart*
- KG 96: *Christum von hymel ruff jch an*

Hans Sachs: Etliche geystliche / in der schrift gegrünzte / lieder für die layen zu singen. Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1525 (Enr. 15a) [VD 16 S 261]:

- KG 95: *O Jesu zart*
- KG 96: *Christum von hymmel ruff ich an*
- KG 94: *Wach auff meins hertzen schöne*
- KG 93: *Wach auff in Gottes name*
- KG 91: *O Christe wo war dein gestalt*
- KG 92: *Christe du anfencklichen bist*
- KG 90: *Christe warer sun Gottes fron*
- KG 97: *O Got vater du hast gewalt*

Form vnd Ordnung des ampts der Mesz Teütsch. Auch dabey das handtbüchleyn Christlicher gesenge / die man am Süntag oder feyrtag im ampt der Mesz / deszgleichen vor vnd nach der predig im newen Spital zů Nüremberg im brauch helt.

Nürnberg: Hans Hergot, 1526 [VD 16 M 4898]:

- KG 95: *O Jhesu zart*
- KG 96: *Christum von hymel ruff ich an*

Hans Sachs: Dreytzen psalmen zűsingem / in den vier hernach genotirten thůnen in welchem man wil Oder in dem thon / Nun frewt euch lieben Christen gmein / einem Christen in widerwertigkait seer trůstlich. Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1526 (Enr. 20) [VD 16 S 234]:

- KG 99: *Der neűnde psalm: Ich wil dem Herren sagen danck*
- KG 100: *Der zehent psalm: Herr warumb trittest du so ferr*
- KG 101: *Der aylfft psalm: Jch traw auff Got den Herren mein*
- KG 102: *Der xiiij psalm: Herr wie lang wilt vergessen mein*
- KG 103: *Der xv psalm: Herr wer wirdt wonn in deiner hűt*
- KG 104: *Der xxx psalm: Herr got ich wil erheben dich*
- KG 105: *Der xliij psalm: Richt mich herr vnd fűr mir mein sach*

- KG 106: *Der lvj psalm: O Got mein herr sey mir gnedich*
- KG 107: *Der lviiij psalm: Wölt jr dann nicht reden ein mal*
- KG 108: *Der cxiiiij psalm: Wo der herre nicht bey vnns wer*
- KG 109: *Der cxvij psalm: Wo das hausz nit bawet der herr*
- KG 110: *Der cxlvj psalm: Mein seel lobe den herren rein*
- KG 122: *Der cxlix psalm: Singet dem herrn ein newes lied*

Form vnd Ordnung geystlicher gesenge vnd Psalmen / welche in der versammlung zu Nürnberg im Newen Spital gesungen werden. Gemert mit etlichen Psalmen findstu am endt im Register. Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1526 (Enr. 21) [VD 16 F 1861]:

- KG 99: *Der neünde psalm: Ich wil dem Herren sagen danck*
- KG 100: *Der zehend psalm: Herr warumb trittestu so ferr*
- KG 101: *Der xj psalm: Ich traw auff Got den Herren mein*
- KG 102: *Der xiiij psalm: Herr wie lang wilt vergessen mein*
- KG 103: *Der xv psalm: Herr wer wirt wonn in deiner hüt*
- KG 104: *Der xxx psalm: Herr Got ich wil erheben dich*
- KG 105: *Der xliij psalm: Richt mich herr vnd für mir mein sach*
- KG 106: *Der lvj psalm: O Got mein Herr sey mir gnedich*
- KG 107: *Der lviiij psalm: Wolt jr dann nit reden ein mal*
- KG 108: *Der cxiiiij psalm: Wo der herre nicht bey vnns wer*
- KG 109: *Der cxvij psalm: Wo das hausz nit bawet der herr*
- KG 110: *Der cxlvj psalm: Mein seel lobe den Herren rein*
- KG 122: *Der cxlix psalm: Singet dem Herrn ein newes lied*
- KG 95: *O Jesu zart*
- KG 96: *Christum von hymel ruff ich an*

[Form vnd Ordnung...]<sup>84</sup> Hernach volget dz handbüchleyn geystlicher gesenge / als lieder / Psalm vnd lobgeseng. Nürnberg: Hans Hergot, 1527 [VD 16 ZV 5003]:

- KG 95: *O Jesu zart*
- KG 96: *Christum von himel ruff ich an*
- KG 94: *Wach auff meins hertzen schöne*
- KG 93: *Wach auff inn Gottes name*
- KG 91: *O Christe wo war deyn gestalt*
- KG 92: *Christe du anfencklich bist*
- KG 90: *Christe warer sun Gottes fron*
- KG 97: *O Got vater du hast gewalt*

<sup>84</sup> Dem zitierten Exemplar (Berlin, SBB, Eh 590) fehlt das Titelblatt.

- KG 99: *Der neünde psalm: Ich wil dem Herren sagen danck*
- KG 100: *Der zehend psalm: Herr warumb trittest du so ferr*
- KG 101: *Der eylff psalm: Ich traw auff Got den Herren mein*
- KG 109: *Der cxxvj[!] psalm: Wo das hausz nit bawet der Herr*
- KG 102: *Der xiiij psalm: Herr wie lang wilt vergessen mein*
- KG 103: *Der xv psalm: Herr wer wirdt wohn in deiner hüt*
- KG 104: *Der xxx psalm: Herr Got ich wil erheben dich*
- KG 105: *Der xliij psalm: Richt mich Herr vnd für mir meyn sach*
- KG 106: *Der luj psalm: O Got mein herr sey mir gnedich*
- KG 107: *Der lviiij psalm: Wolt jr dann nit reden eyn mal*
- KG 108: *Der cxxiiij psalm: Wo der Herre nicht bey vns wer*
- KG 110: *Der cxlvj psalm: Meyn seel lobe den Herren reyn*
- KG 122: *Der cxlix psalm: Singet dem Herren ein newes lied*

## Bibliographie

### I. Primärliteratur

- Hahn, Gerhard (Hrsg.): Martin Luther: Die deutschen geistlichen Lieder. Tübingen 1967.
- Kade, Otto (Hrsg.): Johann Walther (1496–1570): Wittenbergisch Geistlich Gesangbuch von 1524 zu drei, vier und fünf Stimmen. Neue Partitur-Ausgabe nebst Klavierauszug. Berlin 1878.
- Keller, Adelbert von/Goetze, Edmund (Hrsg.): Hans Sachs. 26 Bde. Tübingen 1870–1908.
- Lietzmann, Hans (Hrsg.): Liturgische Texte. Bd. 4: Martin Luthers ‚Von Ordnung Gottesdiensts‘, ‚Taufbuechlein‘, ‚Formula Missae et Communionis‘ 1523. Berlin 1936, Neudruck 2021.
- [WA] D. Martin Luthers Werke (Weimarer Ausgabe). 119 Bde. Weimar 1883–2009.
- Walch, Georg (Hrsg.): Dr. Martin Luthers Sämmtliche Schriften. Bd. 21,I: Dr. Luthers Briefe. Neue revidierte Stereotypausgabe. St. Louis 1903.

### II. Frühdrucke

- Drey schöne Geystliche Lieder [...]. Nürnberg: Valentin Neuber, 1560 (Enr. 231 c) [Exemplar: Berlin, SBB, Hymn. 4096; VD 16 ZV 13980].
- Ein Andechtiger Gesang / zweyer Christenlicher Ehrpersonen [...]. Nürnberg: Valentin Neuber, 1557 [Exemplar: Berlin, SBB, Hymn. 6398; VD 16 A 2466].
- Enchiridion geistlicher gesenge vnd Psalmen / fur die leyen / mit viel andern / denn zuuor / gebessert. Sampt der Vesper durch die gancze wochen auff einen iczlichen tag Metten Complet vnd Messe. Zwickau: Hans Schönsperger d. Ä., 1528 [Exemplar: Dresden, SLUB, Hymn.132.f,misc.1; VD 16 E 1149]. Fotomechanischer Nachdruck der

- Originalausgabe 1528 nach dem Exemplar der Sächsischen Landesbibliothek Dresden. Leipzig 1979.
- Enchiridion oder handbüchleyn geystlicher gesenge vnd Psalmen [...]. Nürnberg: Hans Hergot, 1525 [Exemplar: Berlin, SBB, Libri impr. rari oct. 166; VD 16 E 1160].
- Form vnd Ordnung des ampts der Mesz Teütsch. Auch dabey das handtbüchleyn Christlicher gesenge / die man am Sünatag oder feyrtag im amt der Mesz / deszgleichen vor vnd nach der predig im newen Spital zů Nüremberg im brauch helt. Nürnberg: Hans Hergot, 1526 [Exemplar: München, BSB, Res/Liturg. 421 w; VD 16 M 4898].
- Form vnd ordnung eyner Christlichen Mesz / so zu Nürnberg im Newen Spital im brauch ist. Nürnberg: Hans Hergot, 1525 [Exemplar: München, BSB, Res/4 Liturg. 695,28; VD 16 M 4897].
- Form vnd Ordnung geystlicher gesenge vnd Psalmen / welche in der versamlung zu Nürnberg im Newen Spital gesungen werden. Gemert mit etlichen Psalmen findstu am endt im Register. Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1526 (Enr. 21) [Exemplar: Dresden, SLUB, Mus.1.E.2; VD 16 F 1861].
- [Form vnd Ordnung...] <sup>85</sup> Hernach volget dz handbüchleyn geystlicher gesenge / als lieder / Psalm vnd lobgeseng. Nürnberg: Hans Hergot, 1527 [Exemplar: Berlin, SBB, Eh 590; VD 16 ZV 5003].
- Luther, Martin: Die weysze der Messz / vnnd geniessung des Hochwirdigen Sacraments / für die Christliche Gemayn verteütscht. Wittenberg 1523 [!]. Nürnberg: Hieronymus Höltzel, 1524 [Exemplar: München, BSB, 4 Polem. 1932 y; VD 16 L 4736].
- Luther, Martin: Geistliche lieder auffß new gebessert zu Wittemberg. Wittenberg: Josef Klug, 1533 [Exemplar: Berlin, BSB, ss 1009; VD 16 ZV 6453].
- Sachs, Hans: Das fünfft vnd letzt Buch. Sehr herrliche schöne newe stück artlicher / gebundener / künstlicher Reimen / in drey vnterschiedliche Bücher verfast [...]. Nürnberg: Leonhard Heußler, 1579 [Exemplar: München, BSB, 2 Po.germ. 36-5; VD 16 S 150].
- Sachs, Hans: Das liedt / Die fraw von hymmel. verendert / vnd Christlich Corrigiert. 1524 (Enr. 12). [Exemplar: Heidelberg, UB, Cod. Pal. germ. 793, 15<sup>]</sup>.
- Sachs, Hans: Das Liedt Maria zart / verendert vnd Christlich Corrigiert. 1524 (Enr. 11). [Exemplar: Heidelberg, UB, Cod. Pal. germ. 793, 125<sup>]</sup>.
- Sachs, Hans: Dreytzen psalmen züsingem / in den vier hernach genotirten thönen in welchem man wil Oder in dem thon / Nun frewt euch lieben Christen gmein / einem Christen in widerwertigkeit seer tröstlich. Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1526 (Enr. 20) [Exemplar: Berlin, SBB, Libri impr. rari oct. 171; VD 16 S 234].
- Sachs, Hans: Etliche geystliche / in der schrift gegrünzte / lieder für die layen zu singen. Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1525 (Enr. 15a) [Exemplar: Berlin, SBB, Eh 536; VD 16 S 261].

---

85 Dem zitierten Exemplar fehlt das Titelblatt.

- Zwey geystliche gesang [...]. Nürnberg: Valentin Neuber, 1555 (Enr. 23<sup>1</sup> a) [Exemplar: Berlin, SBB, Hymn. 2108; VD 16 S 246].
- Selnecker, Nikolaus: Das Erst Büch des Psalters Daudidis [...]. Nürnberg: Christoph Heußler, 1563 [Exemplar: München, BSB, 2 Exeg. 328-5#Beibd.1; VD 16 S 5637].

### III. Sekundärliteratur

- Bach, Inka/Galle, Helmut: Deutsche Psalmendichtung vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Untersuchungen zur Geschichte einer lyrischen Gattung. Berlin/New York 1989.
- Brinker-von der Heyde, Claudia: Das 16. Jahrhundert: Ende der Zeit? In: Zeitschrift für Germanistik, N.F. 10,1 (2000), 30–41.
- Brunner, Horst: ...*das Reich mus vns doch bleiben*. Einführung in Luthers Kirchenlieder. In: Blick. Magazin der Universität Würzburg. Heft 1 (1998), 140–146. Überarbeiteter Wiederabdruck in: Brunner, Horst: Annäherungen. Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Berlin 2008, 336–349.
- Brunner, Horst: Meistergesang und Reformation. Die Meistergesangbücher 1 und 2 des Hans Sachs. In: Ludger Grenzmann und Karl Stackmann (Hrsg.): Literatur und Laienbildung im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. Symposion Wolfenbüttel 1981. Stuttgart 1984, 732–744. Überarbeiteter Wiederabdruck in: Brunner, Horst: Literarisches Leben. Studien zur deutschen Literatur. Berlin 2018, 276–290.
- Brunner, Horst: Luther und das deutsche Kirchenlied im 16. Jahrhundert. In: Frank Kleinehagenbrock u. a. (Hrsg.): Reformation und katholische Reform zwischen Kontinuität und Innovation. Würzburg 2019, 249–265.
- Brunner, Horst/Holzberg, Niklas: Hans Sachs. Ein Handbuch. Mit Beiträgen von Eva Kleatschke, Dieter Merzbacher und Johannes Rettelbach. 2 Bde. Berlin/Boston 2020.
- De Vries, Herman John: Nicolaus Selnecker's Psalter Commentary (1565): A Documentary Study on Psalm Versification. Diss. Cincinnati 1995.
- Feuerstein, Ulrich: *Derhalb stet es so übel Icz fast in allem regiment*. Zeitbezug und Zeitkritik in den Meisterliedern des Hans Sachs (1513–1546). Nürnberg 2001.
- Ganseuer, Frank: Hans Hergot und der ‚linke Flügel der Reformation‘ in Nürnberg. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 71 (1984), 149–166.
- Hamm, Berndt: Bürgertum und Glaube. Konturen der städtischen Reformation. Göttingen 1996.
- Hanisch/Willasch: Frauen in einer Männerdomäne – Druckerinnen im 16. Jahrhundert? In: Staatsbibliothek zu Berlin: Blog-Netzwerk für Forschung und Kultur. 26.12.2018. <https://blog.sbb.berlin/frauen-in-einer-maennerdomaene-druckerinnen-im-16-jahrhundert/> [17.03.2024].
- Heinritz, Reinhard: Politisches Musengespräch. Hans Sachs und die ‚Zensur‘ in der Reichsstadt Nürnberg. In: Archiv für Kulturgeschichte 85 (2003), 493–507.

- Hirschmann, Gerhard: Archivalische Quellen zu Hans Sachs. In: Horst Brunner, Gerhard Hirschmann und Fritz Schnellbögl (Hrsg.): Hans Sachs und Nürnberg. Bedingungen und Probleme reichsstädtischer Literatur. Hans Sachs zum 400. Todestag am 19. Januar 1976. Nürnberg 1976, 14–54.
- Holzberg, Niklas: Hans Sachs. Stuttgart 2021.
- Holzberg, Niklas: Sachs, Hans. In: Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon 5 (2016), 407–421.
- Janota, Johannes: Kanonische Texte in poetischer Form. Zur Versifikation von Evangelienabschnitten im Berliner Hans Sachs-Autograph. In: Andreas Kraß und Matthias Standke (Hrsg.): Geistliche Liederdichter zwischen Liturgie und Volkssprache. Übertragungen, Bearbeitungen, Neuschöpfungen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Berlin/Boston 2020, 161–178.
- Jenny, Markus: Kirchenlied (I). In: TRE 18 (1989), 602–629.
- Klaus, Bernhard: Die Fränkischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. In: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 7 (1962), 86–88.
- Kugler, Hartmut: Die Stadt im Wald. Zur Stadtbeschreibung bei Hans Sachs. In: Thomas Cramer und Erika Kartschoke (Hrsg.): Hans Sachs. Studien zur frühbürgerlichen Literatur im 16. Jahrhundert. Bern/Frankfurt a. M./Las Vegas 1978, 83–103.
- Lauterwasser, Helmut: Verschollen gebliebene Gesangbücher der Reformationszeit wiederentdeckt. In: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 53 (2014), 168–181.
- Mertens, Volker: *Ach hilf mich leid*. Zur geistlichen Kontrafaktur weltlicher Lieder im frühen 16. Jahrhundert. In: Michael Zywiets, Volker Honemann und Christian Bettels (Hrsg.): Gattungen und Formen des europäischen Liedes vom 14. bis zum 16. Jahrhundert. Münster u. a. 2005, 169–187.
- Müller, Norbert: Die frühen Wittenberger Psalmlieder im Evangelischen Kirchengesangbuch. Reformatorisches Kirchenlied und biblische Hermeneutik. In: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 26 (1982), 103–117.
- Nemes, Balázs J.: Das lyrische Œuvre von Heinrich Laufenberg in der Überlieferung des 15. Jahrhunderts. Untersuchungen und Editionen. Stuttgart 2015.
- Otten, Franz: *mit hilff gottes zw tichten ... got zw lob vnd zw außspreitung seines heilsamen wort*. Untersuchungen zur Reformationsdichtung des Hans Sachs. Göppingen 1993.
- Rettelbach, Johannes: Die nicht-dramatischen Dichtungen des Hans Sachs. Grundlagen, Texttypen, Interpretationen. Wiesbaden 2019.
- Rettelbach, Johannes: Fünffmal *Salve Regina*. In: Ingrid Bennewitz und Wiebke Ohlendorf (Hrsg.): Von Heiligen, Rittern und Narren. Mediävistische Studien für Hans-Joachim Behr zum 65. Geburtstag. Wiesbaden 2014, 41–52. Wiederabdruck in: Rettelbach, Johannes: Minnesang – Spruchsang – Meisterlied. Studien zur deutschen Lieddichtung des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Würzburg 2022, 343–357.

- Sasse, Barbara: Neue Blicke auf einen ‚alten Dichter‘. Zum Stand der neueren Hans-Sachs-Forschung und ihren Perspektiven. In: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch 62 (2021), 91–149.
- Schiendorfer, Max: Der Wächter und die Müllerin *verkehrt, geistlich*. Fußnoten zur Liedkontrafaktur bei Heinrich Laufenberg. In: Claudia Brinker u. a. (Hrsg.): *Contemplata aliis tradere. Studien zum Verhältnis von Literatur und Spiritualität*. Fs. für Alois M. Haas zum 60. Geburtstag. Bern u. a. 1995, 273–315.
- Schilling, Michael: Der Meister der Medien. Hans Sachs und die Bildpublizistik. *Euph.* 102 (2008), 363–393.
- Schmeer, Julia: *Marias Verschwinden. Metaphorische Umgestaltung Marias in der Nürnberger Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts und bei Luther*. Diss. München 2017.
- Sehling, Emil: *Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts*. Bd. 11, I: Bayern: Franken. Tübingen 1961.
- Wachinger, Burghart: Laufenberg, Heinrich. In: *VL* 5 (1985), 614–625.
- Wachinger, Burghart: Notizen zu den Liedern Heinrich Laufenbergs. In: Burghart Wachinger (Hrsg.): *Lieder und Liederbücher. Gesammelte Aufsätze zur mittelhochdeutschen Lyrik*. Berlin/New York 2011, 329–361 [zuerst in: Dietrich Huschenbett u. a. (Hrsg.): *Medium Aevum Deutsch. Beiträge zur deutschen Literatur des hohen und späten Mittelalters*. Fs. für Kurt Ruh zum 65. Geburtstag. Tübingen 1979, 349–385].
- VD 16: Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts. <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/historische-drucke/recherche/vd-16/> [18.03.2024].
- Völker, Alexander: *Gesangbuch*. In: *TRE* 12 (1984), 547–565.

Franziska Lallinger  
Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Institut für Germanistische Literaturwissenschaft  
Frommannsches Anwesen  
Fürstengraben 18  
07743 Jena  
franziska.lallinger@uni-jena.de